

# Apropos

Bedeutung des gesellschaftlichen Wertewandels in der Psychotherapie  
Komplementärmedizin in der Psychiatrie  
Digitalisierung im Gesundheitswesen  
This-Priis – berufliche Integration mit Krankheit/Behinderung

## WIE WIRKT SICH DER WERTEWANDEL AUF DIE MENSCHLICHE PSYCHE AUS?

Im Zuge des Wertewandels stehen Geborgenheit und individuelle Freiheit in letzter Zeit zunehmend in Konkurrenz. Die Globalisierung schürt zudem Verunsicherung. Der Zeitgeist fordert ein leistungsbereites, flexibles und wettbewerbsfähiges Individuum. Dieser Realität haben wir uns zu stellen. Allerdings liegt darin auch die Gefahr des Scheiterns.

med. pract. Ralf Pelkowski



med. pract. Ralf Pelkowski

Chefarzt und Stellvertretender Ärztlicher Direktor der Privatklinik Aadorf

Der Begriff der Geborgenheit existiert nur in wenigen Sprachen. Neben dem Deutschen kennen ihn das Niederländische und das Afrikaans. 2004 wurde Geborgenheit zum zweit-schönsten Wort der deutschen Sprache gekürt. Was meint

dieser Begriff, der unserer Freiheit scheinbar im Wege steht? Geborgenheit beschränkt sich nicht auf eine bestimmte Emotion, sondern setzt sich aus einer Vielzahl von Gefühlen zusammen. Es handelt sich um ein allgemeines Wohlbefinden mit dem Gefühl der Sicherheit, des Vertrauens, der Zufriedenheit und der Akzeptanz und Liebe anderer. Als zentrales Lebensgefühl begleitet uns Geborgenheit durch das gesamte Leben.

Denken wir an Geborgenheit, erinnern wir uns an die Säuglingszeit. Wir verknüpfen die Empfindung oft mit unserer frühesten Bindungsperson, meist mit unserer Mutter. Hier entstammt unser grundlegendes Gefühl,

in der Welt zu sein. Im besten Fall geschieht dies mit einer empathischen und feinfühligten Mutter. Darin liegt die Voraussetzung für das Gefühl der Geborgenheit; man kann sich seiner selbst und anderer sicher sein. Eine gefestigte Bindung erlaubt es uns, die Welt unbeschwert zu erkunden. Später im Kindesalter erleben wir die Welt meist spielend. Im Spiel erlernen wir soziale Fertigkeiten, explorieren und begreifen uns und die Welt um uns herum. Hier ist Geborgenheit ein zentraler Aspekt, dass wir uns überhaupt spielend in die Welt wagen.

Das Gefühl der Geborgenheit ist natürlich kein Privileg des Säuglings- oder Kindesalters. Das Bedürfnis danach zieht sich vielmehr durch alle Lebensphasen.

Als erwachsene Menschen finden wir Geborgenheit bei unseren Partnern und Partnerinnen, der Familie, bei besten Freunden oder auch in Vereinen und Institutionen. Allerdings erleben wir Geborgenheit nicht ständig. Es sind vornehmlich die Momente der Ruhe

und des Miteinanders, welche uns dieses Gefühl beschern. Im Alltag begleitet uns vielmehr die Sehnsucht nach Geborgenheit. Man kann sich fragen, ob sie uns über die Abwesenheit der Geborgenheit hinwegzutrusten vermag. Sie befähigt uns zumindest, uns den vielfältigen und unsicheren Herausforderungen des Alltags zu stellen. In jeder Sehnsucht liegt immer schon ein Verständnis davon, was von der Zukunft erhofft oder gar erwartet wird.

### **Im Spannungsfeld von Freiheit und Beziehung**

Geborgenheit erleben wir in Beziehungen. Unsere Bindungsbereitschaft stellt dabei ein wichtiges soziales Gut dar. Eine Voraussetzung hierfür ist, inwieweit wir Verpflichtungen einzugehen bereit sind. Man kann sich wohl und geborgen fühlen, wenn man sich sicher ist, dass andere Menschen für einen da sein werden. Benötigt man Rat und Trost oder jemanden, um Freude und Sorgen zu teilen, so ist da nicht nur punktuell ein Gegenüber, sondern langfristig und verbindlich.

Wir alle brauchen Beziehungssicherheit. Familie und Ehe bieten hierfür einen hilfreichen Rahmen. Besonders deutlich wird dies im Ehegelöbnis – dem gegenseitigen Versprechen, füreinander da zu sein in guten wie in schlechten Tagen, bis dass der Tod die beiden Menschen scheidet. Vor Zeugen verspricht man sich bedingungslose Beziehungssicherheit bis ans Lebensende.



Auch in anderen Beziehungen finden wir Sicherheit, etwa in Vereinen oder Freundschaften. Immer bedarf es eines Gebens und Nehmens sowie einer langfristigen Verbindlichkeit. Geborgenheit ist somit eng verknüpft mit dem Verzicht auf Möglichkeiten. Bindet man sich, muss man auf zahlreiche Optionen verzichten. Dies birgt Vor- und Nachteile. Bisher überwog in der Regel der Nutzen. Gegenwärtig scheint sich aber ein Wertewandel hin zur individuellen Freiheit zu vollziehen. Vereine finden keine Mitglieder mehr, gesellschaftliche Organisationen beklagen einen Mangel an engagierten Freiwilligen, Partnerschaften scheinen bei jungen Erwachsenen kurzlebiger zu werden. In einer Wertegemeinschaft, in der zunehmend grösstmögliche Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gefordert sind, fällt es dem Einzelnen offenbar zunehmend schwerer, sich langfristig zu binden und somit seine Optionen und Freiheiten einzuschränken. Die daraus resultierende Ungebundenheit entfernt uns von unserem Bedürfnis nach Geborgenheit.

Galt früher das Gemeinwohl als ein erstrebenswertes Gut, in dem wir Bindung erleben konnten, so sind wir heute zunehmend auf uns selbst zurückgeworfen oder finden uns einer schier unüber-

sehbarer Vielfalt gegenüber. Wir sind bestrebt, uns fit für den Wettbewerb zu machen, unser humanes Kapital attraktiv zu halten. Eine Vielzahl von Ernährungstrends findet seine Anhänger. Ähnlich verhält es sich mit dem Angebot an spirituellen Wegen. Selbst hier ist eine zunehmende Individualisierung zu spüren. Bereitwillig unterwerfen wir uns dem damit verbundenen Verzicht. Dies geschieht zumeist nicht still und leise, sind wir doch mit unserer Idee verbunden und identifiziert. Darum tragen wir unsere Bemühungen mit Überzeugung vor und münden teilweise ins Missionarische.

In diesen Entwicklungen scheint sich das Bestreben nach Sicherheit, Orientierung, Halt, Akzeptanz und Geliebtwerden in einer veränderten Welt zu kanalisieren. Das Bedürfnis nach Geborgenheit hat im Wandel der Werte offensichtlich neue Wege gefunden.

### **Verunsicherung in einer globalisierten Welt**

In einer globalisierten und am Wettbewerb orientierten Welt finden wir uns scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten der Selbstverwirklichung gegenüber. Gleichwohl müssen wir uns mit tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen und einem Wertewandel auseinandersetzen. Dabei dürfen wir unsere grundsätzlichen Bedürfnisse nicht vollends vergessen. Dies alles erfordert ein hohes Mass an Anpassungsfähigkeit. Es gelingt leichter, diese Anpassungsleistung zu vollziehen, wenn man einen sicheren Bindungstyp im Sinne der Bindungstheorie nach Bowlby aufweist. Weniger resiliente Menschen drohen beim Bemühen um Anpassung und Teilhabe zu scheitern. Die Balance zwischen nötiger Anpassung und Wahrung grundsätzlicher Bedürfnisse gelingt nicht. Im Verlauf zeigt sich eine tiefe Verunsicherung und Orientierungslosigkeit sich selbst und der Welt gegenüber, zumeist nach einer längeren Phase der Kompensationsversuche. Durch erhöhtes Leistungsstreben, inneren Bedürfnisverzicht und Rückzug auf sich selbst soll dem drohenden Scheitern und der wachsenden Verunsicherung begegnet werden. Dieser Versuch stellt meist keine gelingende Anpassung dar und führt früher oder später in ein Erschöpfen der psychischen und physischen Kräfte.

Eine Krise erfordert zumeist ein Umdenken und ein Überdenken des eigenen Wertesystems. In einem tragendem Umfeld, das Geborgenheit vermittelt, kann diese Neuorientierung gelingen. Wachsende Druck und Anforderungen von aussen über das Mass der verfügbaren Kompensationsmöglichkeiten, kann potenziell jeder Mensch betroffen sein. Auch bei sozial gut eingebundenen, psychisch sonst stabilen Menschen kann es zu einem krisenhaften Scheitern mit tiefer Erschöpfung und Verunsicherung kommen. Dies lässt sich in den letzten Jahren im Kontext der sich wandelnden Arbeitswelt vermehrt beobachten. Betroffene haben in diesem Zustand keinen Zugang mehr zum Gefühl der Geborgenheit. Auch die Sehnsucht danach scheint ihnen verwehrt zu bleiben. Was bleibt, ist die Erfahrung des Wegbrechens der Sicherheit und Geborgenheit. Nicht selten mündet dies in eine manifeste psychische Erkrankung. Depressionen, Angsterkrankungen, Panik und nicht zuletzt psychophysische Erschöpfungszustände wie Burnout-Syndrom sind mögliche Folgen.

### **Stellenwert in der therapeutischen Beziehung**

Betroffene Menschen suchen in solchen Fällen oftmals erste Hilfe in der hausärztlichen Praxis. Später sehen wir diese tief verunsicherten und verzweifelten Menschen in den psychiatrischen

Ambulanzen und in den psychiatrischen und psychotherapeutischen Kliniken. Hilfe suchend wenden sich diese Menschen an uns Therapeuten – oft in der unbewussten Erwartung einer tragenden, Geborgenheit vermittelnden Beziehung, in welcher eine Bewältigung der Krise möglich erscheint.

Im Aufbau der therapeutischen Beziehung zeigt sich dies in besonderer Weise. Gelingt es nicht, dem Betroffenen von Anfang an das Gefühl von Geborgenheit zu vermitteln, wird die Therapie scheitern müssen. Menschen in Krisen sind darauf angewiesen, das Gefühl der Sicherheit, des Vertrauens, der Akzeptanz und des Wohlwollens von Dritten vermittelt zu bekommen. Sie selbst haben in dieser Phase keinen oder nur noch einen spärlichen Zugang zu eigenen verinnerlichten Repräsentanten, die Sicherheit und Geborgenheit spürbar machen könnten. Gelingt es, eine tragfähige Beziehung aufzubauen, eröffnet dies dem Betroffenen einen geschützten Raum. Hierdurch wird es möglich, Mut zu fassen, neue emotionale Erfahrungen zu machen, Werte zu überdenken und neue Verhaltensweisen zu erproben.

Gerade die stationäre Psychotherapie hat hier eine ihrer Stärken. Im Stationsalltag kann ein kontinuierlich verfügbarer, geschützter Raum angeboten werden, in dem exploratives Verhalten möglich wird und neue Erfahrungen gemacht werden können. Wichtig ist eine annehmende und wohlwollende Grundhaltung, in welcher der einzelne Mensch in seiner Besonderheit und Einzigartigkeit wertgeschätzt wird. Dies gilt für eklektische wie auch für spezialisierte störungsspezifische Therapieansätze. ■

## «ICH KONNTE MICH SELBST NEU KENNENLERNEN.»

Christian Ferrari ist Gründer und Eigentümer eines erfolgreichen Bauunternehmens mit zehn Mitarbeitenden. Eine Burnout-Diagnose mit schwerer Depression warf ihn vollkommen aus der Bahn. Während 14 Wochen war er in der Privatklinik Aadorf in stationärer Behandlung.

### Interview mit Christian Ferrari

HERR FERRARI, WANN HABEN SIE GEMERKT, DASS SIE PROFESSIONELLE UNTERSTÜTZUNG BENÖTIGEN?

Mir ging es nicht sonderlich gut; ich fühlte mich angeschlagen und deprimiert, war immer müde. Irgendwann sagte mein Sohn, damals 9-jährig, zu mir: «Papi, du bist immer traurig, lachst nicht, bist aggressiv.» Sein Blick auf mich hat mir wohl die Augen geöffnet. Ich habe umgehend einen Termin beim Hausarzt vereinbart, der mir zu einer stationären Behandlung riet.

IST IHNEN DER ENTSCHLUSS, EINE STATIONÄRE BEHANDLUNG ZU ABSOLVIEREN, SCHWERGEFALLEN?

Im ersten Moment schon, aber mir war bewusst, dass etwas geschehen musste. Wenn ich nichts getan hätte, dann hätte ich wohl früher oder später alles verloren – Familie, Freunde, Firma, mein Leben. Der Schritt war notwendig. Nach den ersten Tagen in der Klinik hat sich das Ganze dann sehr gut entwickelt.

BEI EINEM STATIONÄREN AUFENTHALT SPIELT DIE ATMOSPHÄRE EINE NICHT UNWICHTIGE ROLLE. WIE HABEN SIE DIE PRIVATKLINIK AADORF DIESBEZÜGLICH ERLEBT?

Die Atmosphäre ist sehr familiär und persönlich. Das war zweifellos wichtig für den Verlauf der Behandlung. Ich fühlte mich angenommen und konnte mich selbst neu kennenlernen. Meine Therapeutin begleitete und unterstützte mich sehr vertrauensvoll. Zudem entstand mit den anderen Patienten eine enge und wertvolle Bindung, die teilweise über den Aufenthalt hinaus Bestand hatte.

INWIEWEIT HAT BEI IHRER ERKRANKUNG AUCH DIE SEHNSUCHT NACH GEBORGENHEIT EINE ROLLE GESPIELT?

Sehr stark. Geborgenheit hat in meinem Leben zu weiten Teilen gefehlt. Männer sind wohl generell verschlossen und halten ihre Emotionen zurück, bei mir war dies vielleicht noch ausgeprägter. Ich konnte keine Gefühle zeigen, keine Nähe zulassen. In der Behandlung wurde klar, dass meine Erkrankung auch mit meiner Kindheit zusammenhing. Meine Eltern hatten sich getrennt. Ich wuchs ohne Vater auf, meine Mutter musste hart arbeiten. In der Klinik habe ich erkannt, wie wichtig Liebe und Geborgenheit sind. Ich habe gelernt, dass ich ein wertvoller Mensch bin, dass ich so angenommen werde, wie ich bin. Ich konnte meinen Gefühlen Raum geben, konnte weinen und mich öffnen. Nach der Behandlung habe ich sogar aktiv meinen Vater gesucht.

HABEN SIE IHN GEFUNDEN?

Ja, in Italien, woher meine Familie ja auch stammt. Wir haben uns getroffen, haben uns ausgesprochen. Das hat sehr gut getan.

ZU GUTER LETZT: WIE BEGEGNEN SIE MENSCHEN, BEI DENEN SIE ANZEICHEN FÜR EIN BURNOUT ODER EINE DEPRESSION VERMUTEN?

Ich komme mit ihnen ins Gespräch und erzähle von meinen Erfahrungen. Häufig öffnen sich die Menschen, was vielleicht auch daran liegt, dass mich der Klinikaufenthalt feinfühlig und empfänglicher für dieses Vertrauen gemacht hat. In jedem Fall empfehle ich ihnen, sich sofort professionelle Hilfe zu suchen. ■

# NEUE WEGE UND ALTES WISSEN

Komplementäre Ansätze können sinnvolle Ergänzungen zur Psychotherapie und zu den weiteren Behandlungsmodulen sein, die an der Privatklinik Aadorf zur Anwendung kommen. So kann etwa die Akupunktur eine Behandlung von Depressionen, Schlafstörungen oder Angstsymptomen gezielt erweitern.

**Dr. med. Nadine Farkas**

Die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) arbeitet mit anderen Diagnostik- und Therapieansätzen als jenen, die wir aus der westlichen Schulmedizin kennen. Im Vordergrund steht das Gleichgewicht zwischen Yin und Yang. Körper und Geist bilden eine Einheit und werden nicht getrennt voneinander behandelt. Wenn diese Balance vorhanden ist, kann das Qi (Lebensenergie) frei fließen und der Mensch ist gesund. Der Qi-Fluss erfolgt in den sogenannten zwölf Meridianen, die jeweils einem Organsystem/Funktionskreis zugeordnet sind. Auf diesen Meridianen befinden sich die Akupunkturpunkte.

Wird das Gleichgewicht zwischen Yin und Yang gestört, fließt das Qi nicht mehr, es entstehen sogenannte Disharmoniemuster. Dies entspricht in etwa unserer Definition von Krankheit. Begriffe wie Leere und Fülle, Kälte und Hitze, Innen und Aussen, Yin und Yang gehören zu den acht Diagnoseprinzipien. Anhand dieser Kriterien beginnt der Einstieg in die Diagnostik. Hinzugezogen werden zudem die fünf Elemente (Feuer, Erde, Metall, Wasser, Holz) und deren dazugehörige Organe (Organsysteme) mit ihren Regelkreisen.

### **Körperakupunktur und Ohrakupunktur**

Es gibt zwei verschiedene Akupunktur-Arten. Einerseits die Körperakupunktur, die aus der Traditionellen Chinesischen Medizin übernommen wurde. Dabei werden je nach Symptomen oder Erkrankungen die Akupunkturnadeln am Körper gesetzt und somit Einfluss auf die Meridiane beziehungsweise deren Organsysteme genommen.

Die zweite Art ist die Ohrakupunktur nach Dr. Paul Nogier, einem französischen Allgemeinmediziner. Diese gibt es seit den 1950er-Jahren. Mithilfe des sogenannten RAC (Reflex Auriculo Cardiac), einem Pulsreflex, entdeckte Nogier die dazugehörigen Reflexpunkte am Ohr und entwarf eine der ersten Ohrkartografien. Diese wurden von dem deutschen Arzt Dr. Frank Bahr und dem französischen Arzt Dr. René Bourdiol weiterentwickelt und haben mittlerweile Einzug in die chinesischen Lehrbücher für

Akupunktur gehalten. Beide Formen der Akupunktur können je nach Bedarf miteinander kombiniert werden.

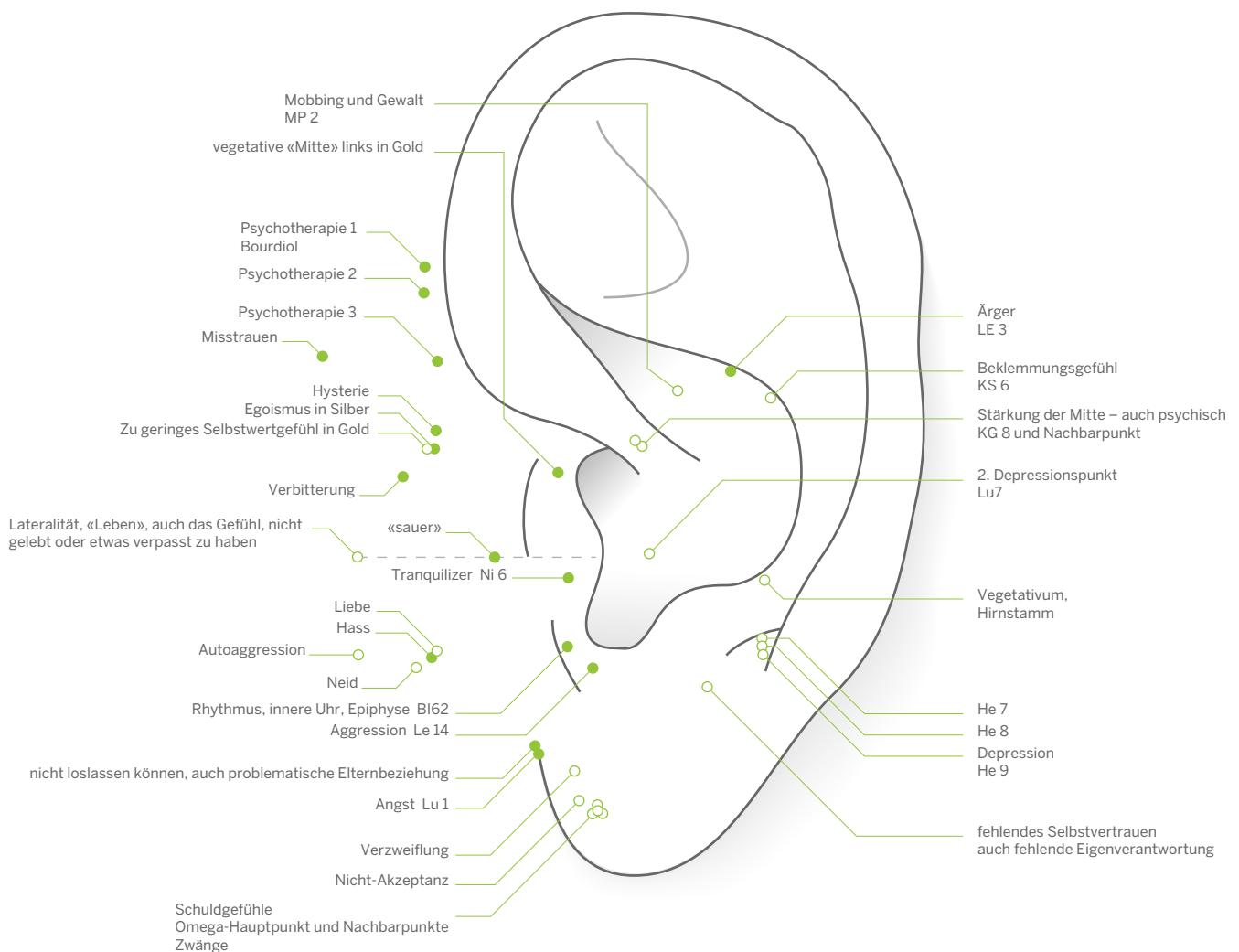
### **Vielfältige Anwendungsgebiete**

An der Privatklinik Aadorf ist es vor allem die Ohrakupunktur nach Nogier, die zur Anwendung kommt. Für viele körperliche und psychische Erkrankungen kann diese Methode eine sehr gute komplementäre Möglichkeit in der Therapie darstellen. Im Vordergrund stehen im stationären Rahmen die Behandlung von Erschöpfungszuständen, Unruhezuständen, Erkrankungen aus dem depressiven Formenkreis, Angststörungen und auch Schlafstörungen.

Bei der Ohrakupunktur werden anhand des RAC die zu stechenden Akupunkturnadeln individuell ausgetestet. Bei Bedarf kann der getestete Akupunkturpunkt mit einem pflanzlichen Medikament infiltriert werden. Dies bezeichnet man als Liquidakupunktur.

Je nach Symptomen des Patienten erfolgt eine abschliessende Meridianmassage des Gesichtes, da hier einige Meridiane ihren Anfangs- respektive Endpunkt haben. Das Ziel der Behandlung ist es stets, den Patienten wieder in sein inneres Gleichgewicht zu führen. Als unterstützende Option kann der Patient bei Bedarf noch mit Mikronährstoffen oder Kräutern aus der Traditionellen Chinesischen Medizin gestärkt werden. ■

## Ohrakupunktur- Punktlokalisationen



### Dr. med. Nadine Farkas



Ihr Schulmedizin-  
 studium hat Dr.  
 med. Nadine Farkas  
 im Jahr 2008 an der  
 Universität Magde-  
 burg abgeschlossen.  
 Bereits wäh-  
 rend des Studiums

war sie vom menschlichen Gehirn mit seinen Facetten fasziniert. Aus diesem Grund war sie parallel zum Studium in der experimentellen Hirnforschung tätig und promovierte 2010 in diesem Bereich. Mit dem erlangten Wissen über Körper und Gehirn stellte Dr. med. Nadine Farkas jedoch fest, dass es

noch mehr gibt als die Schulmedizin, um einen Patienten erfolgreich therapieren zu können. Also begann sie einen komplementären Studiengang in der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM), liess sich in der medizinischen Hypnosetherapie ausbilden und wurde Fachtherapeutin für Darmgesundheit und Orthomolekularmedizin/Regulationsmedizin. In ihrem Praxisalltag ermöglichen ihr diese verschiedenen Therapieansätze eine ganzheitliche Betrachtungsweise des Menschen. An der Privatklinik Aadorf behandelt Dr. med. Nadine Farkas stationäre Patienten mit komplementären Ansätzen, beruhend auf schulmedizinischem Wissen. Den Schwerpunkt bildet dabei aktuell die Akupunktur-Therapie.

# DIE DIGITALISIERUNG SCHREITET VORAN

Wie in anderen Bereichen macht die Digitalisierung auch im Gesundheitswesen grosse Schritte. Vom elektronischen Patientendossier bis zum Gesundheitsportal schafft die Digitalisierung neue Möglichkeiten und veränderte Rahmenbedingungen.

Spürbar werden die Auswirkungen der Digitalisierung in besonderem Masse für Patienten. Die Zeiten, als Ärzte und Therapeuten die alleinige Meinungs- und Entscheidungshoheit innehatten, dürften endgültig der Vergangenheit angehören. Heute beschaffen sich Patienten zunehmend aktiv und autonom Informationen und verlassen sich nicht mehr nur auf das Wissen und die Beurteilung des Arztes. Der mündige Patient spielt eine zentrale Rolle im medizinischen Alltag. Darüber hinaus macht es die Digitalisierung von Patientendaten möglich, dass Krankengeschichten von Patienten und von anderen Fachärzten bei Bedarf schnell einsehbar sind.

Das digitalisierte Gesundheitswesen bringt auch den Kliniken und Ärzten Vorteile. Abläufe werden effizienter, Fehler und Datenverluste lassen sich vermeiden und Informationen besser verwalten. Beispielsweise können Daten über Sharing-Plattformen online abgespeichert und bei Bedarf jederzeit und überall abgerufen werden. Für diese Herausforderung werden spezielle Berechtigungskonzepte entworfen und eingeführt, wodurch ein unbefugter Datenzugriff verhindert wird.

«Bei gewissen Informationen wie Medikationen oder Laborwerten bringt eine Digitalisierung der Daten klare Vorteile und vereinfacht den Informationsfluss zwischen involvierten Ärzten und Stellen», erklärt Bernd Schindler, der an der Privatklinik Aadorf für die Umsetzung der Digitalisierung verantwortlich ist. «Doch gerade in der Psychiatrie ist es wichtig, dass der Patient die Datenhoheit behält. Wenn jemand in einer Psychotherapie sehr persönliche Dinge erzählt, sollte dies nicht ohne Weiteres in ein elektronisches Patientendossier einfließen.» ■



## Bernd Schindler

Als Bereichsleiter Informatik/ Projekte an der Privatklinik Aadorf ist Bernd Schindler unter anderem verantwortlich für die Einführung eines neuen ERP-Systems sowie eines Klinikinformationssystems mit elektronischen Patientendossiers. Während seiner über 20-jährigen Laufbahn im schweizerischen Gesundheitswesen war Bernd Schindler einerseits als Leiter Finanzen und Betriebswirtschaft sowohl in somatischen als auch in psychiatrischen Kliniken tätig.

Andererseits führte er als Projektleiter unterschiedliche Finanz- respektive Klinikapplikationen ein. An der Privatklinik Aadorf will sich Bernd Schindler für eine optimierte Verfügbarkeit von Informationen engagieren. «Daten sollen an dem Ort erfasst werden, an dem sie entstehen, und sie sollen allen am Behandlungsprozess Beteiligten – falls notwendig – immer zur Verfügung stehen.»

## THIS-PRIS

# SINNVOLLE TÄTIGKEIT BEDEUTET LEBENS- QUALITÄT

Sinnvolles Arbeiten und berufliche Integration sind für Menschen mit einer Krankheit oder einer Behinderung enorm wertvolle Elemente des Lebens. Leider ist es nach wie vor schwierig, geeignete Stellen zu finden. Mit dem This-Priis werden Firmen ausgezeichnet, die sich effektiv für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung oder Krankheit engagieren.

Seit seiner Lancierung im 2006 hat sich der This-Priis als Arbeitgeber-Award im Kanton Zürich etabliert. Der Name geht zurück auf Mathias «This» Widmer, der mit einer cerebralen Lähmung geboren wurde. Sein Vater regte den This-Priis an und stellte für die Lancierung die finanziellen Mittel zur Verfügung. Die Brüder Lienhard und Martin Widmer setzten die Idee um und gründeten den Verein «This-Priis». Seit 2016 ist die SVA Zürich, welche die Initiative von Anfang an mit personellen Ressourcen und Know-how unterstützt hatte, Trägerin des This-Priis. Auch in Zukunft geht es darum, der beruflichen Integration eine Plattform zu geben. Die ausgezeichneten Unternehmen ermutigen andere, ihrerseits Möglichkeiten für die Eingliederung zu schaffen.

Wer den jährlich verliehenen This-Priis erhält, entscheidet eine siebenköpfige Jury. Neben weiteren Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Bildung zählt auch med. pract. Ralf Pelkowski, Chefarzt der Privatklinik Aadorf, zu den Juroren. «Wer in eine sinnvolle Tätigkeit eingebunden ist, kann sich dadurch als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft erleben», erklärt Pelkowski. «Das ist gerade für Menschen mit einer Krankheit oder Behinderung ein wesentlicher Faktor für ein gesundes und erfüllendes Leben.»

Die diesjährige Verleihung fand am 5. April statt. Ausgezeichnet wurde die Acer Computer (Switzerland) AG. Weitere Informationen und bisherige Preisträger unter [www.this-priis.ch](http://www.this-priis.ch). ■

## ORGANISATION

### Neue Kräfte im Team der Privatklinik Aadorf

Die Privatklinik Aadorf hat sich ihre Kompetenz in mehrfacher Hinsicht verstärken können.

Dr. med. Roland Kowalewski ist in Hannover/D geboren, lebt und arbeitet seit 1995 in der Schweiz und war von 2001 bis Ende 2013 in oberärztlicher Funktion in der Psychiatrischen Universitätsklinik in Zürich tätig. Ab 2014 war er als Leitender Arzt für den Akutbereich in der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen zuständig. Er ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie mit mehreren psychotherapeutischen Ausbildungen und Schwerpunkttiteln und engagiert sich in einer Reihe von Gremien und Lehrveranstaltungen. Dr. med. Roland Kowalewski wird ab Mai 2017 als stellvertretender Chefarzt und Bereichsleiter der Station Landhaus das Ärzteteam der Privatklinik Aadorf verstärken.



Dr. med.  
Roland Kowalewski

Dr. med. Anke Ponath ist Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie. Vor ihrem Wechsel zur Privatklinik Aadorf war sie mehrere Jahre im Bereich Psychotherapie und Psychosomatik an der Panoramafachklinik in Scheidegg im Allgäu tätig. Zuvor behandelte sie am Zentrum für Psychiatrie Weissenau in Ravensburg Menschen in der geschlossenen Abteilung der Akutpsychiatrie sowie auf der Depressionsstation und war mehrere Jahre im Fachbereich Neurologie tätig.



Dr. med.  
Anke Ponath

### Neuer CEO der di Gallo Gruppe

Eine gewichtige Neuerung gab es am Mutterhaus der Privatklinik Aadorf. Magnus Oetiker heisst der neue CEO der di Gallo Gruppe. Magnus Oetiker war sechzehn Jahre lang für die Privatklinikgruppe Hirslanden tätig, davon in den letzten acht Jahren in der Konzernleitung, zuletzt in der Funktion als Chief Strategy Officer (CSO). Magnus Oetiker ist Betriebswirtschaftler, kann auf langjährige Führungserfahrung im Gesundheitswesen zurückblicken und verfügt über profunde Kenntnisse des Gesundheitsmarktes. «Kundenzufriedenheit und Vertrauen – sei dies gegenüber Patienten, Bewohnern oder Zuweisungspartnern – sind immer die höchsten unternehmerischen Ziele und die Grundpfeiler jeglicher Zusammenarbeit», erklärt Magnus Oetiker. «Auf dieser Grundlage freue ich mich, die Aufgaben und Herausforderungen zur Weiterentwicklung der di Gallo Gruppe anzupacken.» ■

## AGENDA

Aadorfer Fachforum Psychotherapie

### **DIE SUCHE NACH GEBORGENHEIT**

#### **Notwendige Aufgabe für Psychiatrie und Psychotherapie**

Donnerstag, 7. September 2017

Einstein St.Gallen

Detaillierte Informationen zu den Referenten und der Agenda sowie die Möglichkeit sich anzumelden werden Ihnen demnächst zugestellt. Weitere Informationen finden Sie laufend unter [www.fachforum.org](http://www.fachforum.org)

## PUBLIKATIONEN

Dr. phil. Marie-Luise Hermann

Klinische Psychologin an der Privatklinik Aadorf

### **Interview: Erinnern im Alter**

Zeitschrift «Zeitlupe», Ausgabe April 2017

Herausgeberin Pro Senectute Schweiz

Dr. phil. Marie-Luise Hermann,

Klinische Psychologin an der Privatklinik Aadorf

### **Depression in den mittleren Lebensjahren – Zusammenbruch oder Aufbruch?**

Themenheft «Die Vielfalt des Alter(n)s», (Herausgeberin Marie-Luise Hermann)

Zeitschrift «psychosozial» Nr. 147, 1/2017, April 2017

Psychosozial-Verlag

Dr. phil. Andrea Wyssen / Dr. med. Stephan Trier, M.H.A. / Prof. Dr. Simone Munsch,  
Privatklinik Aadorf und Universität Fribourg

### **Binge-Eating Disorder Treatment Goes Online – Feasibility, Usability and Preliminary Evaluation of Treatment Outcome**

Zeitschrift «Psychoscope», Ausgabe Juli 2017

Herausgeberin Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen FSP

## PRIVATKLINIK AADORF

Die Privatklinik Aadorf ist eine ärztlich geleitete Fachklinik für Psychotherapie, Psychosomatik und Psychiatrie. Sie erfüllt den Leistungsauftrag des Kantons Thurgau und ist auf dessen Spitalliste aufgeführt.

Das Leistungsspektrum ist auf vier Fachgebiete fokussiert: Depressionen/ Angststörungen/ Burnout, Essstörungen, Adipositas sowie Psychotherapie 50+.

Die Klinik ist offen für Patientinnen und Patienten aus dem In- und Ausland, unabhängig von der Art der Versicherungsdeckung.

Klinik Aadorf AG  
Fohlenbergstrasse 23  
CH-8355 Aadorf  
Tel. +41 (0)52 368 88 88  
Fax +41 (0)52 368 88 99  
[info@klinik-aadorf.ch](mailto:info@klinik-aadorf.ch)  
[www.klinik-aadorf.ch](http://www.klinik-aadorf.ch)

*ISO 9001:2015 zertifiziert*

*Die Privatklinik Aadorf ist ein  
Unternehmen der di Gallo Gruppe.*